



Vereint in der IDC: Voyage, Krone, Charles Knie, Probst. 📷 Fotos: S. Gierisch, M. Moll, S. Rindfleisch (2)

DEUTSCHLAND

Warum ein Circusverband nützlich wäre

Nicht nur die Wildtier-Debatte macht der Branche zu schaffen

Das drohende Wildtierverschmelzung mit all seinen Auswirkungen ist momentan sicherlich das größte Problem der Circusbranche in Deutschland. Dabei sollte man aber nicht vergessen, dass es auch noch zahlreiche weitere Punkte gibt, die den Unternehmen aktuell das Leben schwer machen. Allen voran die Schwierigkeit, Gastspielplätze zu bekommen. Oder die immer strikteren Auflagen in puncto Plakatierung. Oder die steigenden Kosten für Diesel und Personal. Geradezu absurd mutet es in diesem Zusammenhang etwa an, dass die Berufsgenossenschaft Büropersonal im Circus in die gleiche Gefahrenklasse einsortiert wie die Zeltarbeiter, was natürlich mit entsprechend höheren Abgaben verbunden ist.

Darüber hinaus hat der Circus freilich auch ein Imageproblem. Sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Behörden. In der Bevölkerung merkt man den fehlenden Stellenwert daran, dass die Leute kaum noch bereit sind teures Geld für den Circus auszugeben, stattdessen müssen sie über ausgeklügelte Rabattsysteme in den Circus gelockt werden. Wenn man sich in der Branche umhört, wird als Grund für den schlechten Ruf des Circus immer wieder angegeben, dass es „zu viele schlechte und unseriöse Circusse“ gebe. Prominentester Vertreter dieser These ist sicher Bernhard Paul (65), Direktor des Circus Roncalli. Auch Laurens Thoen, Tourneemanager beim Circus Reinhard Probst, räumt ein, dass die Circusbranche selbst nicht ganz unschuldig an ihrem rampon-

nierten Image ist: „Unerfüllte Verpflichtungen, Hinterlassung von Müll und Stallmist auf den Plätzen und ‚Abzocke‘ der Sozialverwaltungen mit Bettelaktionen für verhungerte Tiere oder angeblich sterbenskranke Familienmitglieder prägen leider für viele Sachbearbeiter in Rathäusern und Kreisverwaltungen das jammervolle Bild des Circus.“ Gleichzeitig hat er aber noch eine andere Beobachtung gemacht. In einem aufschlussreichen Essay, das auf der CZ-Facebookseite in Gänze nachzulesen ist, vertritt er die Ansicht, dass „das größte Problem in der täglichen Arbeit der Organisation einer Circus Tournee, der Führung eines Circusunternehmens überhaupt, die Tatsache ist, dass der ‚Circus‘ in Deutschland nicht als ‚Kultur‘ wahrgenommen wird“. So betrachten die kommunalen Verwaltungen den Circus laut Thoen nicht selten als „unvermeidbares Übel“, das schnellstmöglich wieder die Stadt zu verlassen habe. Statt den Circus nach seiner „künstlerischen Potenz“ zu beurteilen, schikanieren man ihn mit unzähligen Vorschriften und beschwerte sich über den Geruch der Tiere.

Dass man die angesprochenen Probleme durchaus in den Griff bekommen kann, beweist seit 1950 der Deutsche Schaustellerbund (DSB). Durch geschickte Lobbyarbeit in Politik, Verwaltung und Verbänden ist es dem DSB gelungen, viele Erleichterungen für die Berufsgruppe der Schausteller durchzusetzen. Von einigen, wie zum Beispiel der Befreiung von der

LKW-Maut, der Verlängerung der Beschäftigungsdauer ausländischer Gehilfen und Ausnahmen hinsichtlich der zulässigen Abmessungen von Fahrzeugen profitiert auch die artverwandte Circusbranche. Der DSB könnte also als Vorbild für einen eigenen Circusverband gelten, der die speziellen Probleme der Branche angehen könnte.

Auf europäischer Ebene gibt es einen solchen Verband mit der ECA (European Circus Association) bereits. In der Schweiz gab es bis vor kurzem den Verband Schweizer Zirkusunternehmen (VSZ), der sich zurzeit laut Geschäftsführer André Givel „in Auflösung“ befindet. Auch auf Deutschland bezogen scheiterten bereits mehrere Versuche: Der nach dem zweiten Weltkrieg gegründete „Internationale Circus-Direktoren-Verband“ (ICDV), dem etwa 30 Unternehmen angehörten, war bereits 1950 Geschichte. Auch der „Arbeitsgemeinschaft der führenden Circusunternehmen“, die sich parallel herauskristallisiert hatte und einen Aufsehen erregenden Circus-Notruf an Bundeskanzler Adenauer geschickt hatte, war kein langes Leben vergönnt. Recht erfolgreich war indes in den 1970er Jahren die unter dem Dach der IVTCDV (Internationaler Variété-Theater- und Circusdirektoren Verband) gegründete „Interessengemeinschaft der führenden Circusunternehmen“. Die von Will Aureden geleitete Gruppe beauftragte den in Circusfragen kundigen Rechtsanwalt Dr. Leuner für den Circus zum Beispiel

in Steuerfragen und Tarifierhöhungen der Bundesbahn tätig zu werden. Sein Honorar wurde zu gleichen Teilen von den fünf Mitglieds-Unternehmen (Krone, Sarrasani, Busch-Roland, Willy Hagenbeck, Carl Althoff) aufgebracht.

Aktuell gibt es mit der IDC (Interessengemeinschaft deutscher Circusunternehmen) eine ganz ähnliche Gruppierung. Die Circusse Krone, Charles Knie, Rudolf Probst und Voyage bilden darin - unterstützt vom Circusfestival in Monte Carlo und dem Berufsverband der Tierlehrer - in erster Linie eine Klärgemeinschaft. Sie beauftragen immer wieder eine Hamburger Anwaltskanzlei, um gegen die zunehmenden Wildtierverbote auf kommunaler Ebene vorzugehen. Damit ist die IDC juristisch gesehen auch ziemlich erfolgreich. Als Präzedenzfall gilt der 2008 gegen die Stadt Chemnitz gewonnene Prozess. Das dortige Verwaltungsgericht urteilte, dass ein Wildtierverbot die Berufsfreiheit der Circusunternehmen einschränke. Die Erfahrung, so Thorsten Brandstätter vom Zirkus Charles Knie, zeige allerdings, dass die Städte, auch wenn sie auf Druck der IDC von offiziellen Wildtierverboten absehen, im Anschluss versuchten, Gastspiele von Circusse mit Wildtieren zu verhindern. Zum Beispiel, indem sie Bewerbungen von Unternehmen ohne Wildtiere bevorzugt behandelten. Und so ist man auch innerhalb der IDC der Meinung, dass man

eigentlich mehr tun müsste, insbesondere um das angekratzte Image des Circus aufzupolieren und den Kampagnen der Tierrechtler etwas entgegenzusetzen zu können. Um wirklich schlagkräftig zu sein, insbesondere auch was die finanzielle Ausstattung angeht, müsste ein Circusverband freilich aus viel mehr Unternehmen bestehen. Zum Vergleich: der Schaustellerbund hat derzeit 4200 Mitglieder. Die Bereitschaft der übrigen Circusse sich der IDC anzuschließen, ist momentan aber eher gering. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Hauptsächlich ausschlaggebend ist offenbar immer noch der Konkurrenzgedanke. Unter der Hand bekommt man oft zu hören: „Warum soll ich Geld ausgeben, wenn davon auch die ungeliebte, mir Plätze streitig machende Konkurrenz profitiert?“ Andere geben offen zu, dass die Mitgliedschaft in der IDC eine zusätzliche finanzielle Belastung wäre oder schlicht nicht nützlich, da man selbst ja keine Wildtiere mehr im Programm habe. Eine Rolle spielt sicher auch, dass manch renommiertes Unternehmen noch immer Probleme damit hat, mit Komödianten am Tisch zu sitzen. Die kleineren Unternehmen wiederum zweifeln daran, dass ein Circusverband auch wirklich etwas für die gesamte Branche tun würde. Harald H. Hecker vom in Norddeutschland reisenden Circus Hecker zum Beispiel bezweifelt dies, hat er doch die Erfahrung gemacht, dass große

Unternehmen zunehmend rücksichtsloser gegenüber den Kleinen werden: „Da wird dann schon mal in kleinen Orten in der Nähe von Großstädten mitplakatiert, obwohl hier ein Kleinunternehmen gastiert. Oder in der Zeitung wird dazu aufgerufen, nicht in kleine Circussen zu gehen, sondern lieber dem Großcircus einen Besuch abzustatten.“ Dennoch ist auch Hecker überzeugt, dass ein Circusverband „dringend notwendig“ wäre.

Und so hat Thorsten Brandstätter sicher recht, dass sich jetzt angesichts der immer schärfer werdenden Wildtierdebatte rächt, dass man in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten verschlafen hat, einen einflussreichen Circusverband aufzubauen, den Kopf in den Sand stecken sollte man aber trotzdem nicht. Ein starker Verband mit fest angestelltem Personal könnte auch jetzt noch einiges bewirken. In den Punkten Imagewerbung und behördliche Vorschriften zum Beispiel, aber auch in Sachen Wildtierzirkus. Extrem wichtig, so Brandstätter, wäre es etwa, eine wissenschaftliche Langzeitstudie in Auftrag zu geben, mit der man bei den anstehenden Gesprächen zur Neufassung der Circusleitlinien beweisen könnte, dass sich die Tiere im Circus genauso wohl fühlen wie im Zoo. Und zwar trotz der regelmäßigen Transporte und den im direkten Vergleich kleineren Auslaufmöglichkeiten. ★★★

Sven Rindfleisch

CIRQUE DU SOLEIL®

CIRQUE DU SOLEIL® SUCHT FÜR SEINE LAUFENDEN SHOWS UND KOMMENDEN VERANSTALTUNGEN **NEUE TALENTE.**

CIRCUSARTISTEN UND VARIETEKÜNSTLER
ALLE DISZIPLINEN – ORIGINELLE UND INNOVATIVE VORFÜHRUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ZU UNSEREN CASTING-TERMINEN UND DEN KARRIEREMÖGLICHKEITEN BEI UNS FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE.

BEWERBEN SIE SICH ONLINE!
CIRQUEDUSOLEIL.COM/JOBS



FACEBOOK.COM/CIRQUEDUSOLEILCASTING

Let your talent shine

Foto: Camirand Kostüm: Dominique Lemieux © 2007 Cirque du Soleil

